

sein, wie die jetzige deutsche; und doch subjektiv d. h. im künstlerischen Sinne nichts taugen, wie die jetzige deutsche; weil ihr eben das Aroma des Individualismus fehlt. Dieser, je nach dem fehlende oder vorhandene Hauch kann überhaupt nur von individuell Empfindenden bemerkt werden; individuelle Bildungsempfindung aber ist im heutigen Deutschland äußerst selten; gerade so selten, wie spezialistischer Bildungsdünkel häufig ist. Blinder Eifer schadet nur. Man prüft heutzutage, und zwar höchst sorgfältig, die Bildung nach ihren chemischen Bestandtheilen; aber leider nicht nach ihrem Aroma; und so versäumt man das Einzige, worauf es ankommt. Die Folgen sind allgemein bekannt. Der Spezialismus hat, allerdings im üblen Sinne, mit dem Individualismus etwas gemein; eine Grimasse ähnelt dem inneren geistigen Ausdruck des Gesichts; aber trotzdem ist sie von ihm weiter entfernt, als die völlige Leblosigkeit es sein würde.

Persönlich-
keit.

Der Spezialismus ist die Grimasse des Individualismus. Dieser nimmt, je nach größerer oder geringerer Leistungsfähigkeit, einen größeren oder kleineren Kreis des Weltlebens für sich in Anspruch; jener greift einen beliebigen Ausschnitt, einen schmalen Kreissektor sozusagen aus dem Weltleben heraus und belegt ihn ausschließlich für sich; der eine geht demnach als Kreis einem Kreise, dem allgemeinen Weltleben parallel; der andere macht einen Riß in dasselbe — und damit zugleich in den Menschen, der sich ihm überliefert. „Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust“ klagt der moderne Gelehrte mit Goethe's Faust; und „immer strebe zum Ganzen“ antwortet es ihm aus Schiller's Spruchweisheit. Zwei Seelen — in einer Brust — sind keine Seele; es ist das eigentlichste Wesen der Seele, daß sie nur eine ist; daher denn auch die Seelenlosigkeit der modernen Bildung. Jener Schritt von Zwei zu Eins ist es, welcher der Mittelmäßigkeit so schwer und dem Genie so leicht wird. Hier liegt wieder einmal ein Exempel aus der „höchsten Mathematik“ vor; es läßt, gleich gewissen algebraischen Aufgaben, eine zwiefache Lösung zu; in diesem Fall ist $1 + 1 = 0$; wie in dem andern oben erwähnten Fall, wo es sich um geistige Schöpfung und Zeugung handelte, $1 + 1 = 3$ war. Organisation vermehrt, Desorganisation verzehrt. Es wäre daher zu wünschen, daß die Herrschaft der Mittelmäßigkeiten in Deutschland aufhöre; daß dieselben sich dem wahrhaft Großen wieder unterordnen mögen, daß sie bescheiden werden; daß sie sich erziehen lassen. Der erste Schritt hierzu ist Selbsterkenntniß; wer wenig Persönlichkeit besitzt, ist nur der Bruchtheil eines Menschen, nicht ein Mensch; wer keine Persönlichkeit besitzt oder bewährt, ist eine Null! Und „alle Nullen der Welt sind, was ihren Gehalt und Werth anlangt, gleich einer einzigen Null“ hat Leonardo erklärt; dies gilt selbstverständlich auch von den vielen Nullen im heutigen Deutschland. Würde ihnen der große Einer des Individualismus vorgesetzt, so würde sich das geistige Nationalvermögen der Deutschen ganz überraschend vermehren. Er kann ihnen nur vorgesetzt werden dadurch, daß einzelne geistige

Individualitäten — sei es aus der Vergangenheit oder Gegenwart, sei es Rembrandt oder ein Anderer — wieder führend an die Spitze derselben treten. Genie darf nicht geniren! Insofern alle Individualität von irdischer, alle Abstraktion von luftiger und alle Idealität von himmlischer Art ist, darf man sagen: der Weg zum Himmel geht nicht durch die Luft sondern durch die Erde. Ikarus schlug den einen, Dädalus den andern ein; und es ist nicht fraglich, welcher von beiden der echtere Künstler ist. Daedalus hyperboreus hieß die erste, mathematischen und physikalischen Versuchen gewidmete Schrift Evedenborg's; auch Rembrandt ist ein hyperboreischer Dädalus; und wie sie, sollte es der deutsche Künstler sein. Sein Standpunkt liegt zwischen Mathematik und Persönlichkeit, zwischen Kalkül und Mystik, zwischen dem Berechenbaren und dem Unberechenbaren!

Die heutige Bildung hat ihm zu folgen, weil und insofern sie sich vorwiegend der speziell sogenannten Kunst zuwendet. Schlägt sie ernstlich diese Richtung ein, so wird sie sich bald mit dem Volksgeist, der stets dem Erdgeist verwandt erscheint, wieder in Uebereinstimmung befinden; sie wird zu alten und fälschlicherweise verachteten Vorstellungen zurückkehren; sie wird finden, daß dieselben nicht verachtet sondern geschätzt werden müssen. Man hat oft genug geleugnet, daß es einen persönlichen Teufel und einen persönlichen Gott gebe; aber wenn das Persönliche, das Individuelle in allem Welt- und Geistesleben die höchste Kraft ist — wie sie es thatsächlich ist — so müssen auch umgekehrt die höchsten Leistungen innerhalb dieses Gebietes selbst sich dem klaren und wahrheitsliebenden und schöpferischen Blick zu bestimmten Persönlichkeiten verdichten. Die Proteste der Halbbildung hiegegen besagen nichts; „den Teufel spürt das Völkchen nie, und wenn er sie am Kragen hätte.“ Lebendige Gestalten wiegen schwerer als todte Begriffe. Gott und Teufel sind Reflexe, welche die menschliche Seele ins Weltall wirft; wer eine Seele hat, sieht sie; wer keine hat, sieht sie nicht. Auch hier schließt sich der Kreis der geistigen Entwicklung; jene Vorstellungen sind künstlerische poetische religiöse im besten Sinne: sie sind ein Triumph der Persönlichkeit! Die jetzige deutsche Bildung bedarf einer Wiedergeburt; Wiedergeburt kann nur stattfinden nach den Prinzipien der Geburt; und diese kann nur stattfinden nach den Prinzipien der Persönlichkeit. Auf sie weist, auf sie drängt, auf sie entwickelt sich Alles hin.

Persönlichkeit ist Blut. Man könnte sagen, daß der Mensch ein Blutstropfen sei, der Form und Wachsthum angenommen habe; je mehr er diesem seinem Ursprung treu bleibt, desto weiter wird er es bringen. Aus dem Blut kommt die Blüthe; und beide Worte sind, ihrer sprachlichen Ableitung nach, ursprünglich identisch. Alle guten Geister loben den Herrn; alle großen Künstler loben den Individualismus — durch ihre Werke; Rafael und Rembrandt, Dante und Shakespeare, Spinoza und Bismarck verkünden diese Wahrheit unisono. Jeder von ihnen ist nur groß, weil und insofern er an dem Plage stand, wo er stand wo er hin-

Blut.